

ALEXIS DE TOCQUEVILLE

Über die Demokratie in Amerika

ERSTER TEIL
VON 1835

Aus dem Französischen neu übertragen
von Hans Zbinden

MANESSE VERLAG
ZÜRICH

INHALT

Vorwort zur 12. Auflage (1848)	5
Einleitung	9

I. THEIL

1. KAPITEL Die äußere Gestalt Amerikas	33
2. KAPITEL Über die Ausgangslage und ihre Bedeutung für die Zukunft der Angloamerikaner	45
Gründe einiger Besonderheiten in den anglo- amerikanischen Gesetzen und Bräuchen	67
3. KAPITEL Die Gesellschaftsordnung der Angloamerikaner	71
Die angloamerikanische Gesellschaftsordnung ist von Grund auf demokratisch	71
Politische Auswirkungen der Gesellschaftsordnung der Angloamerikaner	80
4. KAPITEL Über die Souveränität des Volkes in Amerika	83
5. KAPITEL Die Untersuchung der Einzelstaaten muß der Erörterung über die Bundesregierung vorangehen	88
Von der Gemeindeordnung in Amerika	89
Umschreibung der Gemeinde	92
Gemeindebefugnisse in Neuengland	92
Vom Leben der Gemeinde	96
Vom Gemeindegeist in Neuengland	99
Von der Grafschaft in Neuengland	103
Über die Verwaltung Neuenglands	104
Allgemeine Betrachtungen über die Verwaltung in den Vereinigten Staaten	116
Vom Staate	121

Die gesetzgebende Gewalt	121
Von der ausübenden Staatsgewalt	124
Über die politischen Wirkungen der dezentralisierten Verwaltung in den Vereinigten Staaten	125
6. KAPITEL Über die richterliche Gewalt in den Vereinigten Staaten und ihren Einfluß auf die politische Gesellschaft	143
Andere den amerikanischen Richtern zustehende Befugnisse	15 ²
7. KAPITEL Über das politische Gerichtsurteil in Amerika	155
8. KAPITEL Über die Bundesverfassung	163
Geschichte der Bundesverfassung	163
Kurze Darstellung der Bundesverfassung	166
Befugnisse der Bundesregierung	167
Bundesbefugnisse	170
Gesetzgebende Befugnisse	170
Weiterer Unterschied zwischen dem Senat und dem Repräsentantenhaus	174
Über die vollziehende Gewalt	175
Worin sich die Stellung des Präsidenten in den Vereinigten Staaten von der eines verfassungsmäßigen Königs unterscheidet	177
Zufällige Gründe, die den Einfluß der vollziehenden Gewalt steigern können	182
Weshalb der Präsident der Vereinigten Staaten zur Führung der Geschäfte nicht der Kammermehrheit bedarf	184
Über die Wahl des Präsidenten	185
Wahlverfahren	191
Wahlkrise	196
Über die Wiederwahl des Präsidenten	198
Über die Bundesgerichte	202
Wie die Befugnisse der Bundesgerichtshöfe festgesetzt wurden	206
Verschiedene Rechtsprechungsfälle	209
Verfahren der Bundesgerichte	214
Hoher Rang des Obersten Gerichtshofes innerhalb der großen Staatsgewalten	217

Worin die Bundesverfassung der Verfassung der Staaten überlegen ist	220
Worin sich die Bundesverfassung der Vereinigten Staaten von allen anderen Bundesverfassungen unterscheidet . . .	225
Über die allgemeinen Vorteile der Bundesregierung und ihren besonderen Nutzen für Amerika	230
Warum nicht alle Völker zu einer Bundesordnung taugen und was die Angloamerikaner dazu befähigte.	238

II. TEIL

1. KAPITEL Wie man im strengen Sinne sagen kann, daß in den Vereinigten Staaten das Volk regiert . .	253
2. KAPITEL Über die Parteien in den Vereinigten Staaten.	254
Von den Überbleibseln der aristokratischen Partei in den Vereinigten Staaten.	262
3. KAPITEL Über die Pressefreiheit in den Vereinigten Staaten.	265
4. KAPITEL Über den politischen Verein in den Vereinigten Staaten.	279
5. KAPITEL Über die Herrschaft der Demokratie in Amerika	292
Vom allgemeinen Wahlrecht	292
Von der Auslese durch das Volk und den Triebkräften dieser Auslese in der amerikanischen Demokratie.	293
Was diese Triebkräfte in der Demokratie teilweise verbessern kann.	297
Einfluß der amerikanischen Demokratie auf die Wahlgesetze.	301
Über die Stellung der Beamten in der amerikanischen Demokratie.	304
Über das Ermessen der Beamten in der amerikanischen Demokratie.	307
Unbeständigkeit der Verwaltung in den Vereinigten Staaten.	310

Über die öffentlichen Lasten in der amerikanischen Demokratie.	\$12
Über die Triebkräfte der amerikanischen Demokratie bei der Festsetzung der Beamtengehälter.	3*8
Die Gründe, die die amerikanische Regierung zur Sparsamkeit treiben, sind schwer zu erkennen.	320
Lassen sich die öffentlichen Ausgaben der Vereinigten Staaten mit denen Frankreichs vergleichen?.	322
Über die Käuflichkeit und die Laster der Regierenden in der Demokratie. Ihre Wirkungen auf die öffentliche Sittlichkeit.	327
Welcher Anstrengungen die Demokratie fähig ist.	330
Von der Gewalt, die die amerikanische Demokratie über sich selbst im allgemeinen hat.	334
Über die Art, wie die amerikanische Demokratie die auswärtigen Staatsangelegenheiten führt.	33\$
6. KAPITEL Die wirklichen Vorteile der demokratischen Regierung für die amerikanische Gesellschaft.	344
Über die allgemeine Richtung der Gesetze in der amerikanischen Demokratie und über die Antriebe derer, die sie anwenden.	344
Vom öffentlichen Geist in den Vereinigten Staaten.	350
Vom Rechtsdenken in den Vereinigten Staaten.	355
Über die Achtung vor dem Gesetz in den Vereinigten Staaten.	359
Die durchgehende Geschäftigkeit der politischen Körperschaft der Vereinigten Staaten; ihr Einfluß auf die Gesellschaft.	362
7. KAPITEL Über die Allmacht der Mehrheit in den Vereinigten Staaten und über ihre Wirkungen	369
Wie die Allmacht der Mehrheit in Amerika die den Demokratien eigene Unbeständigkeit der Gesetzgebung und Verwaltung erhöht.	373
Tyrannie der Mehrheit.	375
Wirkungen der Allmacht der Mehrheit auf die Ermessensfreiheit der amerikanischen Beamten.	379
Von der Macht, welche die Mehrheit auf das Denken in Amerika ausübt.	381

Wie die Tyrannei der Mehrheit auf die nationale Wesensart der Amerikaner wirkt; vom höfischen Geist in den Vereinigten Staaten.	385
Die größte Gefahr für die amerikanischen Republiken entstammt der Allmacht der Mehrheit	389
8. KAPITEL Was zur Milderung der Mehrheits-tyrannei in den Vereinigten Staaten beiträgt. . . .	392
Keine Verwaltungszentralisation.	39^
Vom Rechtsgeist in den Vereinigten Staaten und wie er ein Gegengewicht zur Demokratie bildet	394
Über das Geschworenengericht (Jury) in den Vereinigten Staaten als politische Einrichtung	406
9. KAPITEL Über die Hauptgründe der Erhaltung der demokratischen Republik in den Vereinigten Staaten.	416
Ursachen, die durch Zufall oder dank der Vorsehung das demokratische Staatswesen in den Vereinigten Staaten erhalten helfen.	417
Vom Einfluß der Gesetze auf die Erhaltung des demokratischen Staatswesens in den Vereinigten Staaten...	431
Vom Einfluß der Sitten auf die Erhaltung des demokratischen Staatswesens in den Vereinigten Staaten.	432
Über die Religion als politische Einrichtung betrachtet; wie sie zur Erhaltung des demokratischen Staatswesens in den Vereinigten Staaten machtvoll beiträgt.	433
Mittelbarer Einfluß der Glaubenshaltungen auf die politische Gesellschaft in den Vereinigten Staaten.	438
Hauptgründe für die Macht der Religion in Amerika.	445
Wie die Geistesbildung, die Gewohnheiten und die praktische Erfahrung der Amerikaner den Erfolg der demokratischen Einrichtungen fördern.	455
In den Vereinigten Staaten dienen die Gesetze mehr als die physischen Umstände und die Sitten mehr als die Gesetze der Erhaltung des demokratischen Staatswesens.	461
Würden die Gesetze und die Sitten anderswo als in Amerika zur Erhaltung der demokratischen Einrichtungen ausreichen?.	4^7
Bedeutung des Vorangehenden für Europa.	471

10. KAPITEL Einige Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand und die wahrscheinliche Zukunft der drei Rassen im Gebiet der Vereinigten Staaten.	479
Gegenwärtiger Zustand und wahrscheinliche Zukunft der Indianerstämme, die das Gebiet der Union bewohnen	486
Stellung der schwarzen Rasse in den Vereinigten Staaten; Gefahren ihrer Anwesenheit für die Weißen	506
Welches sind die Aussichten der amerikanischen Union auf Fortdauer? Welche Gefahren bedrohen sie?	54^
Über die republikanischen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten und ihre Aussichten auf Fortdauer. . . .	586
Einige Betrachtungen über die Ursachen der Größe der Vereinigten Staaten als Handelsmacht	595
 Schlußbetrachtung.	 606
 Anhang	 615
 Anmerkungen.	 643

ALEXIS DE TOCQUEVILLE

Über die Demokratie
in Amerika

ZWEITER TEIL
VON 1840

Aus dem Französischen neu übertragen
von Hans Zbinden

Mit einem Nachwort
von Theodor Eschenburg

MANESSE VERLAG
ZÜRICH

INHALT

Vorbemerkung	5
------------------------	---

I. TEIL

Einfluß der Demokratie

auf das geistige Leben der Vereinigten Staaten

1. KAPITEL Über die philosophische Denkweise der Amerikaner	n
2. KAPITEL Über die Hauptquelle der Glaubenshaltungen in den demokratischen Völkern	18
3. KAPITEL Warum die Amerikaner für allgemeine Begriffe mehr Sinn und Neigung haben als ihre englischen Vorfahren	24
4. KAPITEL Warum die Leidenschaft für allgemeine politische Ideen bei den Amerikanern nie so stark gewesen ist wie bei den Franzosen	31
5. KAPITEL Wie die Religion in den Vereinigten Staaten die demokratischen Instinkte zu benützen versteht	34
6. KAPITEL Vom Fortschritt des Katholizismus in den Vereinigten Staaten	47
7. KAPITEL Was den Geist der demokratischen Völker dem Pantheismus zuneigen läßt	49
8. KAPITEL Wie die Gleichheit in den Amerikanern die Vorstellung unbegrenzter Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen weckt	51
9. KAPITEL Das Beispiel der Amerikaner beweist keineswegs, daß einem demokratischen Volk Begabung und Sinn für Wissenschaft, Dichtung und Kunst abgehen müssen	54

10. KAPITEL Weshalb die Amerikaner sich mehr mit der Anwendung der Wissenschaften als mit deren Theorie befassen.	62
11. KAPITEL In welchem Geist die Amerikaner die Künste pflegen.	73
12. KAPITEL Weshalb die Amerikaner gleichzeitig so kleine und so große Bauwerke errichten.	80
13. KAPITEL Das literarische Gesicht der demokratischen Zeitalter.	83
14. KAPITEL Vom literarischen Gewerbe.	91
15. KAPITEL Weshalb das Studium der griechischen und lateinischen Literatur in den demokratischen Gesellschaften besonders nützlich ist.	92
16. KAPITEL Wie die amerikanische Demokratie die englische Sprache verändert hat.	95
17. KAPITEL Über einige Quellen der Dichtung in den demokratischen Völkern.	105
18. KAPITEL Weshalb die amerikanischen Schriftsteller und Redner oft schwülstig sind.	115
19. KAPITEL Einige Bemerkungen über das Theater der demokratischen Völker.	117
20. KAPITEL Von einigen Sonderneigungen der Geschichtsschreiber in demokratischen Zeitaltern	125
21. KAPITEL Über die parlamentarische Beredsamkeit in den Vereinigten Staaten.	131

II. TEIL

Der Einfluß der Demokratie
auf das Gefühlsleben der Amerikaner

1. KAPITEL Weshalb die demokratischen Völker die Gleichheit leidenschaftlicher und beharrlicher lieben als die Freiheit 141
2. KAPITEL Über den Individualismus in den demokratischen Ländern. 147
3. KAPITEL Unmittelbar nach einer demokratischen Revolution ist der Individualismus größer als zu einer andern Zeit 151
4. KAPITEL Wie die Amerikaner den Individualismus durch freiheitliche Einrichtungen bekämpfen. 153
5. KAPITEL Über den Gebrauch, den die Amerikaner im bürgerlichen Leben von Zusammenschlüssen machen. 160
6. KAPITEL Über das Verhältnis zwischen den Vereinen und den Zeitungen. 167
7. KAPITEL Beziehungen zwischen den bürgerlichen und den politischen Vereinen. 172
8. KAPITEL Wie die Amerikaner den Individualismus durch die Lehre vom wohlverstandenen Eigennutz bekämpfen. 179
9. KAPITEL Wie die Amerikaner die Lehre vom wohlverstandenen Eigennutz in religiösen Dingen anwenden. 185
10. KAPITEL Von der Liebe zum materiellen Wohlergehen in Amerika. 189
11. KAPITEL Von den besonderen Wirkungen der Liebe zu materiellen Genüssen im demokratischen Zeitalter. 193

12. KAPITEL Weshalb gewisse Amerikaner einen so übertriebenen Hang zum Übersinnlichen bekunden	197
13. KAPITEL Weshalb die Amerikaner inmitten ihres Wohlstandes so ruhelos sind	200
14. KAPITEL Wie sich bei den Amerikanern der Sinn für materielle Genüsse mit Freiheitsliebe und mit der Sorge für die öffentlichen Angelegenheiten verbindet	206
15. KAPITEL Wie die religiösen Glaubenslehren von Zeit zu Zeit den Sinn der Amerikaner auf geistige Freuden ablenken	211
16. KAPITEL Wie die übertriebene Liebe zum Wohlstand dem Wohlstand schaden kann	219
17. KAPITEL Wie es in den Zeiten der Gleichheit und des Zweifels darauf ankommt, das Ziel der menschlichen Handlungen in die Ferne zu rücken	221
18. KAPITEL Weshalb bei den Amerikanern alle ehrlichen Berufe als ehrenwert gelten	226
19. KAPITEL Was fast alle Amerikaner zu den industriellen Berufen drängt	229
20. KAPITEL Wie die Aristokratie aus der Industrie hervorgehen könnte	235

III. TEIL

Einfluß der Demokratie
auf die eigentlichen Sitten

1. KAPITEL Wie mit dem gesellschaftlichen Ausgleich die Sitten sanfter werden 243
2. KAPITEL Wie die Demokratie den Umgang zwischen den Amerikanern einfacher und ungezwungener gestaltet 250
3. KAPITEL Warum die Amerikaner im eigenen Lande so wenig empfindlich sind und sich bei uns so empfindlich zeigen 254
4. KAPITEL Folgerungen aus den drei vorangehenden Kapiteln 260
5. KAPITEL Wie die Demokratie das Verhältnis zwischen Diener und Herrn wandelt 263
6. KAPITEL Wie die demokratischen Einrichtungen und Sitten den Preis der Pacht erhöhen und ihre Dauer verkürzen 276
7. KAPITEL Einfluß der Demokratie auf die Löhne . . . 280
8. KAPITEL Einfluß der Demokratie auf die Familie 284
9. KAPITEL Erziehung der jungen Mädchen in den Vereinigten Staaten. 293
10. KAPITEL Wie das junge Mädchen im Bild der Gattin wiederersteht 297
11. KAPITEL Wie die Gleichheit der gesellschaftlichen Bedingungen die guten Sitten in Amerika bewahren hilft 301
12. KAPITEL Wie die Amerikaner die Gleichheit von Mann und Frau auffassen. 311
13. KAPITEL Wie die Gleichheit die Amerikaner naturgemäß in eine Menge kleiner Sondergesellschaften teilt 317

14. KAPITEL Einige Betrachtungen über die amerikanischen Umgangsformen.	320
15. KAPITEL Über den Ernst der Amerikaner und weshalb er sie nicht hindert, häufig unbedachte Dinge zu tun.	326
16. KAPITEL Weshalb die nationale Eitelkeit der Amerikaner unruhiger und streitbarer ist als die der Engländer.	331
17. KAPITEL Wie die Gesellschaft in den Vereinigten Staaten ein bewegtes und zugleich einförmiges Bild bietet.	335
18. KAPITEL Über die Ehre in den Vereinigten Staaten und in den demokratischen Gesellschaften.	338
19. KAPITEL Weshalb man in den Vereinigten Staaten so viele Streber und so wenig großes Streben findet.	357
20. KAPITEL Von der Stellenjägerei bei gewissen demokratischen Völkern.	366
21. KAPITEL Weshalb die großen Revolutionen selten werden.	369
22. KAPITEL Weshalb die demokratischen Völker naturgemäß den Frieden und die demokratischen Armeen naturgemäß den Krieg wünschen.	388
23. KAPITEL Die kriegerischste und revolutionärste Klasse in den demokratischen Heeren.	398
24. KAPITEL Was die demokratischen Armeen zu Beginn des Feldzuges schwächer und mit der langen Kriegsdauer stärker macht als die andern Armeen	404
25. KAPITEL Von der Disziplin in den demokratischen Heeren.	411
26. KAPITEL Einige Betrachtungen über den Krieg in den demokratischen Gesellschaften.	413

IV. TEIL

Vom Einfluß des demokratischen Denkens und
Fühlens auf die politische Gesellschaft

1. KAPITEL Die Gleichheit weckt in den Menschen naturgemäß den Sinn für freiheitliche Einrichtungen 423
2. KAPITEL Die Vorstellungen der demokratischen Völker von der Regierung sind der Konzentration der Gewalten naturgemäß förderlich 425
3. KAPITEL Das Fühlen der demokratischen Völker treibt diese in Übereinstimmung mit ihrem Denken zur Konzentration der Gewalt 430
4. KAPITEL Über einige besondere und beiläufige Ursachen, die ein demokratisches Volk vollends zur Zentralisierung der Gewalt treiben oder es davon entfernen 435
5. KAPITEL In den europäischen Nationen der Gegenwart nimmt die oberste Herrschergewalt zu, obwohl die Stellung der Herrscher weniger gefestigt ist 444
6. KAPITEL Welche Art von Despotismus die demokratischen Nationen zu fürchten haben. 460
7. KAPITEL Fortsetzung der vorangehenden Kapitel 469
8. KAPITEL Allgemeiner Ausblick 482

THEODOR ESCHENBURG

Tocquevilles Wirkung in Deutschland 489

Editorische Notiz 563

Anhang 565

Anmerkungen 573